



IG BAU sieht sich in ihrer Auffassung bestätigt: Kein Mindestlohn unter dem Mindestlohn



Christian Beck, Mitglied des Bundesvorstand IG BAU, Foto: Rolf Oeser, hochgeladen von Theodor Groesdonk

Stellungnahme des IG BAU-Vorstandsmitglieds Christian Beck zum Prüfergebnis des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH)

Frankfurt am Main – Zu dem jetzt bekannt gewordenen Prüfungsergebnis des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH), dass eine Absenkung des Mindestlohns auf 80 Prozent für Saisonarbeiter*innen in der Landwirtschaft nicht zulässig ist, erklärt Christian Beck, Vorstandsmitglied der Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt:

"Wir fühlen uns natürlich bestätigt in unserer Auffassung, dass es einen Mindestlohn unterhalb des Mindestlohns nicht geben kann und darf. Wichtig ist dabei vor allem, dass dies laut dem Prüfbericht sogar gegen das grundgesetzlich verankerte Diskriminierungsverbot verstößt. Ich wiederhole mich da gerne: Wir sprechen hier über einen Niedriglohnsektor. Beschäftigten etwas wegzunehmen, die ohnehin oftmals an der Armutsgrenze leben, kommt nicht infrage.

Wer rechnen kann, ertappt den Deutschen Bauernverband, der die Absenkung vehement fordert, auch bei einem üblen Trick: 80 Prozent von 13,90 Euro, dies ist der Mindestlohn, der ab dem Januar 2026 bezahlt werden soll, sind 11,12 Euro. Im Jahr 2027 soll dann die unterste Lohngrenze 14,60 Euro betragen, 80 Prozent davon sind 11,68 Euro. Beide Werte liegen weit unterhalb des jetzigen Mindestlohns von 12,82 Euro. Der Lohn für die schwere Erntearbeit soll also sogar drastisch gekürzt werden und das bei weiter steigenden Lebenshaltungskosten. Das ist, besser gesagt das war, gelinde gesagt eine Unverschämtheit.

Wir sehen bei den Betrieben im Obst- und Gemüsebau ein gemischtes Bild: ohne Frage stehen manche Betriebe unter Druck. Andere wirtschaften jedoch sehr profitabel. Als im Jahr 2015 der Mindestlohn allgemein eingeführt wurde, hatte man schon den Untergang der Deutschen Wirtschaft prophezeit. Meines Wissens ist das nicht eingetreten. In der Landwirtschaft ist in den letzten zehn Jahren der Selbstversorgungsgrad an Obst und Gemüse in Deutschland stabil geblieben. Viele Betriebe suchen händeringend nach Arbeitskräften, dazu ist ein fairer Lohn unerlässlich. Da sich auch die Einkommen der Fachkräfte in der Landwirtschaft oftmals an der unteren Lohngrenze orientieren, bekommen wir durch einen höheren Mindestlohn auch eine bessere Bezahlung der Beschäftigten. Ein probates Mittel, um dem Fachkräftemangel zu begegnen.



Übrigens: Der Mindestlohn liegt in den Niederlanden bei 14,40 Euro. Auch dort wirtschaften die Betriebe profitabel und exportieren Obst nach Deutschland."

Lokalkompass.de

Vom Lohn bis zur Unterkunft – Erntehelfer in Duisburg und am Niederrhein sind keine „Feldarbeiter 2. Klasse“



Süß und lecker: frisch gepflückte Erdbeeren. Die Arbeit, die hinter der Erdbeerernte steckt, ist allerdings hart, sagt die Agrar-Gewerkschaft IG BAU Duisburg-Niederrhein. Sie appelliert an die Landwirte in Duisburg und am Niederrhein und der Region, auf faire Löhne und anständige Unterkünfte für Erntehelfer zu achten. Foto: IG BAU | Florian Göricke, hochgeladen von Theodor Groesdonk

Appell der Agrar-Gewerkschaft an heimische Landwirte:

Sie sorgen für frisches Obst und Gemüse: Erntehelfer in Duisburg und am Niederrhein und der Region haben faire Löhne und ordentliche Unterkünfte verdient. Das fordert die Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU). Die IG BAU Duisburg-Niederrhein appelliert an die Obst- und Gemüsebauern in der Region, bei Saisonkräften für gute Arbeitsbedingungen zu sorgen.

„Vom Spargel über Erdbeeren und Gurken bis zu Äpfeln und Kirschen: Die Obst- und die Gemüseernte ist harte Arbeit – gebückt, auf den Knien, oft im Regen oder in sengender Sonne. Die Menschen, die diese Jobs machen, müssen dafür auch ordentlich bezahlt und anständig untergebracht werden. Saisonarbeiter haben mindestens den Mindestlohn verdient. Ausnahmen darf es dabei auch in Zukunft nicht geben“, sagt die Bezirksvorsitzende der IG BAU Duisburg-Niederrhein, Karina Pfau.

Oft kämen die Saisonkräfte aus osteuropäischen Ländern – vorwiegend aus Rumänien. Aber auch aus Bulgarien, Polen und Kroatien. Und zunehmend sogar aus Zentralasien. „Viele kommen Jahr für Jahr zur Erntesaison. Sie bleiben dann drei Monate. Oft aber auch länger. Während dieser Zeit leben die Saisonkräfte in Unterkünften, die häufig auch noch ziemlich heruntergekommen sind. Trotzdem zahlen sie dafür oft eine hohe Miete“, so Karina Pfau. Auch die Verpflegung gehe vom Lohn ab. Dazu kämen die Transport- und Vermittlungskosten zu den Landwirten in Duisburg und am Niederrhein und der Region. „Unterm Strich bleibt dabei für Saisonkräfte, die den gesetzlichen Mindestlohn verdienen, am Monatsende nicht mehr wirklich viel übrig“, so Pfau. Die IG BAU Duisburg-Niederrhein warnt: Die Arbeit auf dem Feld dürfe nicht zur Ausbeutung werden. Erntehelfer aus dem Ausland seien keine „Feldarbeiter 2. Klasse“.

Dabei sei, so Pfau, der gesetzliche Mindestlohn von aktuell 12,82 Euro pro Stunde das Minimum, das Landwirte ihren Saisonbeschäftigten zahlen müssten. „Alles darunter ist strafbar und ein Fall für den Zoll. Und für Landwirte, die davon geträumt



Pressespiegel

Ausgabe: 24.07.2025



haben, Saisonarbeiter aus dem Ausland mit absoluten Billigst-Löhnen abspesen zu können, gibt es jetzt eine klare Botschaft: Das Bundesagrarministerium in Berlin hat klargestellt, dass es für die Landwirtschaft keine Ausnahmen vom Mindestlohn geben wird“, so die Bezirksvorsitzende der Agrar-Gewerkschaft. Damit sei die „respektlose Forderung“ des Deutschen Bauernverbandes, Saisonarbeitern in der Landwirtschaft nur 80 Prozent des gesetzlichen Mindestlohnes zu zahlen, endlich vom Tisch. Denn das hätte, so die IG BAU Duisburg-Niederrhein, insgesamt das Lohnniveau gedrückt – auch für Fachkräfte in den landwirtschaftlichen Betrieben.

Bereits heute werde in der Landwirtschaft nicht gerade üppig verdient: „Viele Betriebe suchen händeringend nach Arbeitskräften – vor allem auch nach Saisonkräften. Jede Lohndrückerei würde den Mangel an Arbeitskräften noch verschlimmern“, so Pfau. Es sei auch nicht gerechtfertigt, „bei den Löhnen zu knausern“. Denn wirtschaftlich passiere gerade eine Menge, wovon auch die Landwirte in Duisburg und am Niederrhein und der Region erheblich profitierten: So plane die schwarz-rote Bundesregierung eine Senkung der Stromsteuer für die Landwirtschaft. Und ab 2026 werde es zudem wieder die volle Rückvergütung beim Agrar-Diesel von immerhin 21,4 Cent pro Liter geben.

Karina Pfau verweist außerdem auf die Niederlande: „Die Bauern in Holland zahlen heute bereits einen Mindestlohn von immerhin 14,40 Euro pro Stunde. Sie liegen damit 1,58 Euro über dem gesetzlichen Mindestlohn in Deutschland. Und sie beliefern trotzdem den deutschen Markt mit Obst und Gemüse.“ Der Mindestlohn in Deutschland steige im kommenden Jahr auf 13,90 Euro pro Stunde und liege dann immer noch unter dem untersten heutigen Lohnniveau der Niederlande.

Wer in Duisburg und am Niederrhein und der Region auf Saisonkräfte treffe, die Hilfe benötigten, könne sich an das Beratungsnetzwerk Faire Mobilität vom Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) wenden: kontakt@faire-mobilitaet.de oder 030-219 65 37 21. Die Homepage www.faire-mobilitaet.de bietet zudem Informationen in Sprachen, die für Saisonkräfte relevant sind, so die IG BAU Duisburg-Niederrhein.

Lokalkompass.de